

Der Zeagonit

ein

neues Mineral

vom

Capo di Bove bei Rom.

Beschrieben

von

Herrn Professor GISMONDI.

[Aus der Italienischen Urschrift im Auszuge bearbeitet vom Herausgeber *)].

Die Substanz, von welcher die Rede, war früherhin nur in undeutlichen und sehr kleinen Krystallen gefunden worden, und erst im Ver-

*) Der, zum Grunde liegende, Aufsatz ist betitelt: *Osservazioni sopra alcuni minerali dei contorni di Roma*, und wird, der Absicht des Verfassers gemäß, demnächst in den Annalen der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde erscheinen. Die vorläufige gegenwärtige Mittheilung geschieht mit Vorwissen und Genehmigung des Hrn. Prof. GISMONDI.

D. H.

lauf des letzten Sommers gelang es, reine, ausgesprochene Exemplare zu erhalten.

Der Zeagonit ist gewöhnlich graulichweiß, nur zuweilen erscheint er rosenroth. Er kommt in den Klüften und Höhlungen der Lava derb, in kleinen, halbkugelförmigen Massen und selten krystallisirt vor. Die Krystalle sind regelmäßige Oktaeder, klein, aber ungemein deutlich, von Glasglanz, durchscheinend bis halbdurchsichtig und muschlich im Bruche. Sie ruhen auf kleinen, honiggelben Kalkspathsäulen.

Das Muttergestein ist eine Abänderung der bekannten Gebirgsart vom Capo die Bove, von schmutziger, blaulichgrauer Farbe, und enthält kleine, grünlichgelbe Punkte, die wahrscheinlich Mellilith seyn dürften *).

*) Ueber das Muttergestein erlaube ich mir die Bemerkung, daß, nach dem Stücke zu urtheilen, dessen Mittheilung ich der Güte des Hrn. GISMONDI verdanke, dasselbe bei weitem mehr Wackennatur zeigt, weniger porös und minder hart ist, als die Gebirgsart, in welcher wir die Mellilith zu erhalten gewohnt sind. Dabei finden sich in demselben Einnengungen, die ich für Augit gelten lassen möchte.

D. H.

Beim ersten Anblicke dieser Krystalle, die vom regelmässigen Oktaeder des Arragonits nur wenig abweichen, wozu die Bruch-Verhältnisse und das Vorkommen auf Kalkspath von sehr neuer Bildung sich gesellen, glaubte man den Arragonit in seiner Grund-Gestalt aufgefunden zu haben. Allein wenige, mit der Substanz angestellte, Versuche reichten hin, um ihr wesentliches Abweichen von jenem Fossile darzuthun.

Die Oktaeder vom Capo di Bove ritzen Glas, und hinterlassen selbst auf dem Chalzedon eine leichte Spur. Gepulvert und mit Salpetersäure übergossen, zeigen sie kein Brausen, aber sie wandeln sich zu einer eigenthümlichen Gallerte um, welche der thierischen in Konsistenz und Durchscheinheit ungemein nahe kommt. Dem Einwirken des Blaserohres ausgesetzt, phosphoreszirt sie, büfsten ihren Glanz ein, gewannen ein erdiges Ansehen, und wurden zerreiblich, ohne jedoch zu schmelzen. Im gepulverten Zustande demselben Versuche unterworfen, lösten sie sich zuerst, nach Art der Zeolithe, zu einer wässerigen, kugelförmigen Masse, auf welcher das Pulver bis zu vollkommener Verdunstung des Wassers schwamm, bei fortdauernder Erhitzung ein

schönes, phosphorisches Licht verbreitete, und zuletzt sich gänzlich in ein trocknes Pulver umwandelte, das rau anzufühlen war, und nicht an der Zunge hängen blieb.

Die beschriebenen Krystalle haben im Aeussern viel Aehnliches mit der Zeolith-Familie, und ob sie gleich in manchen Merkmalen vom Analzim verschieden sich zeigten, die einzige Gattung unter den Zeolithen, mit welcher sie in Beziehung stehen könnte, so schien es dennoch vorschnell, ehe die Grund-Gestalt bestimmt worden, eine Entscheidung zu fällen: ob jenes Mineral dem Analzim angehöre, oder eine besondere Gattung zu bilden geeignet sey. Ein neuer Ausflüg nach Capo di Bove bot die Mittel, sichere Bestimmung zu erhalten. Man fand nämlich Oktaeder mit kleinen Vertiefungen auf den Flächen; eine Erscheinung, ähnlich der, welche die Krystalle des Alauns wahrnehmen lassen, und die zuweilen wohl bei primitiven, aber nie bei sekundären Oktaedern beobachtet worden. Diese Beobachtung führte die Bestimmung herbei, das Oktaeder als Grund-Gestalt der Substanz vom Capo di Bove gelten zu lassen, das Fossil selbst aber als eine neue Gattung zu betrachten, welche die Benennung *Zeagonit* erhielt, von der Eigenschaft entlehnt,

dafs jenes Mineral weder mit Säuren aufbraust, noch von dem Löthrohre sich aufbläht, unter welchen Kennzeichen das erste den Zeagonit vom Arragonit, das zweite aber von Anazim unterscheidet, die einzigen Mineralkörper, mit welchen derselbe, durch das Uebereinstimmende einiger Merkmale, verwechselt werden könnte.

In den Laven vom Capo di Bove findet sich auch weiflich gefärbter Mesotyp, in kleinen, halbkugelförmigen Massen; er ist jedoch durch den Bruch mit dem Zeagonit von ähnlichem Vorkommen nicht zu verwechseln.

*) Sollte die Eigenthümlichkeit der Gattung sich bestätigen, was ich zu glauben geneigt bin, so schlage ich für dieselbe die Benennung *Gismoudin* vor, um dem rühmlich bekannten Entdecker ein dankbares Andenken zu stiften.

D. H.